

1. EINLEITUNG	13
2. DIE STRUKTUR DES LANDKREISES WOLFHAGEN (VOR 1957)	23
2.1 Die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur des Landkreises Wolfhagen	23
2.1.1 Die Bevölkerungsstruktur (vor 1957)	23
2.1.2 Die Wirtschaftsstruktur (vor 1957)	25
2.1.3 Strukturelle Fortschritte nach der Gründung von Gymnasium und Gesamtschule	29
2.2 Das Schulwesen der Stadt Wolfhagen vor 1957	33
2.2.1 Das weiterführende Schulwesen	33
2.2.2 Ein Portrait des Rektors der Mittelschule O. Rätzer	37
3. DIE GRÜNDUNG DES GYMNASIUMS IN WOLFHAGEN	41
3.1 Die Denkschrift von Lehrer Wilhelm Winter vom Dezember 1954	41
3.2 Der Schulverein Wolfhager Land	46
3.3 Die Arbeit des Schulvereins	49
3.4 Der Schulverein im Spiegel der Öffentlichkeit	53
3.5 Der Errichtungserlaß des Hessischen Ministers für Erziehung und Volksbildung vom 8. 9. 1956	56

3.6 Die Eröffnung des Gymnasiums, das erste Abitur und die Entwicklung des Gymnasiums (1957-1971) im Spiegel der Schülerzahlen	57
3.7 Ein Portrait des ersten Schulleiters Dr. Hans-Georg Rommel	59
3.8 Die Analyse des Gründungsprozesses des Gymnasiums	60
4. DER AUFBAU DER ORGANISATION DER SCHULFORMBEZOGENEN GESAMTSCHULE (1957 BIS 1965)	65
4.1 Die Bildung des Gesamtschulverbandes Wolfhagen als Träger der WFS und die Last der Trägerschaft für Stadt und Kreis Wolfhagen	65
4.2 Die Namensgebung für die neue Schule	69
4.3 Die Schulorganisation der Wilhelm-Filchner-Gesamtschule Wolfhagen und die Dienstanweisung für den Leiter und die Lehrer der Gesamtschule und die Leiter der einzelnen Schulformen – der Widerstand des Rektors der Mittelschule	73
4.4 Die Schulaufsicht über die Gesamtschule – der Widerstand des Schulrats bzw. der Schulrätin	82
4.5 Die Schaffung weiterer Organisationsstrukturen der Gesamtschule: Elternbeirat, Personalrat, Gesamtschuldeputation	91
4.6 Die Errichtung eines Internats für Jungen	92
4.7 Das räumliche Zusammenziehen der Schulformen	96

5. DIE DISKUSSION ÜBER DIE EINFÜHRUNG DER FÖRDERSTUFE – DER MIßGLÜCKTE VERSUCH, EINE INNOVATION VON AUßEN ZU INITIIEREN	105
6. DIE SOZIO-KULTURELLEN VORAUSSETZUNGEN FÜR EINEN PÄDAGOGISCHEN AUFBRUCH IN DER WFS AB 1965	123
6.1 Die organisatorischen und personellen Veränderungen in der WFS	123
6.2 Das pädagogische Umdenken in der Lehrgewerkschaft (GEW)	123
6.3 Der Einzug neuer pädagogischer Ideen in die WFS	125
6.4 Der Schulleiter Straka als Gesprächspartner von Erziehungswissenschaftlern	130
6.5 Die neue Dynamik in der Weiterentwicklung der WFS durch die Schüler – und Studentenrevolte (1968/1969)	131
7. DIE SCHULFORMBEZOGENE GESAMTSCHULE (1965-1970) – DER BEGINN PÄDAGOGISCHER INNOVATIONEN	135
7.1 Die rechtliche Grundlage der Schulversuche an der WFS – die neue Aufmerksamkeit des Kultusministeriums	135
7.2 Die Volksschule	136
7.2.1 Der neue Rektor der Volksschule August Schumann	136
7.2.2 Die organisatorische Gliederung der Volksschule	139

7.2.3	Schulversuche in der Grundschule im Rahmen der Volksschule	143
7.2.4	Die Einführung des 9. Schuljahres	145
7.2.5	Die Volksschule der WFS auf dem Weg zur Mittelpunktschule	148
7.2.6	Die Transformation der Volksschuloberstufe in die Hauptschule – ein Schulversuch	156
7.2.7	Schumanns Theorie der Hauptschule	159
7.2.8	Die Realisierung des Schulversuchs „Einführung des 9. Schuljahres“ als Einstieg in die Transformation der Volksschuloberstufe in die Hauptschule – dargestellt an der Stundentafel	167
7.3	Die Realschule	173
7.3.1	Der neue Leiter der Realschule: Egon Lipke	173
7.3.2	Lipkes Entwurf einer Theorie der Realschule im Rahmen der Gesamtschule	175
7.3.3	Die Differenzierung der Realschuloberstufe (Klassen 9-10) – ein Schulversuch	179
7.4	Das Gymnasium – die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe	182
7.4.1	Im Vorfeld der Neugestaltung der Oberstufe in Wolfhagen	184
7.4.2	Die Diskussion über die Oberstufenreform in der Lehrerkonferenz	197
7.4.3	Die Zustimmung des Kultusministeriums und anderer Entscheidungsträger	200

7.4.4	Das Modell der Oberstufenreform der WFS und seine Einordnung in den allgemeinen Gang der Diskussion über die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe	203
7.4.5	Anträge der WFS an das Kultusministerium zur Weiterentwicklung des Modells	214
7.4.6	Die wissenschaftliche Begleitung des Oberstufenversuchs der WFS	218
7.4.7	Die Umstellung des Oberstufenversuchs der WFS auf das Oberstufenmodell der Kultusministerkonferenz	224
7.4.8	Die Einordnung des Wolfhager Oberstufenversuchs in den Innovationsprozeß der WFS	227
8.	AUF DEM WEG ZUR INTEGRATION DER SCHULFORMEN	231
8.1	Die Beobachtungs- und Lenkungsstufe an der WFS	231
8.2	Der Lehreraustausch zwischen den Schulformen	235
8.3	Die Entstehung eines schulimmanenten Fachleistungskurssystems ab 1.12.1966	237
8.4	Das Fortschreiten der curricularen Kooperation bzw. der Koordination zwischen den Schulformen	244
9.	DIE SCHULPOLITISCHE KAMPFARENA (1967, 1968)	251
10.	DIE SCHULFORMBEZOGENE GESAMTSCHULE IM URTEIL DER ÖFFENTLICHKEIT	261

11. VERÄNDERUNGEN IN DER HESSISCHEN LANDESPOLITIK ALS IMPULSE FÜR INNOVATIONEN.	265
12. DIE UMWANDLUNG DER WFS VON EINER SCHULFORMBEZOGENEN GESAMTSCHULE IN EINE INTEGRIERTE GESAMTSCHULE	273
12.1 Die Beschleunigung des Tempos im Innovationsprozeß der WFS	273
12.2 Der Besuch des Kultusministers Ludwig v. Friedeburg in der WFS am 4.9.1970	275
12.3 Die Interessenlage der verschiedenen Entscheidungsträger	277
12.4 Der Versuchsantrag der Schule und der Genehmigungserlaß des Kultusministeriums	287
13. DIE ENTWICKLUNG DER WFS ALS EIN DURCH ZIELE UND PLANUNG BESTIMMTER INNOVATIONSPROZEß (1957-1970)	293
13.1 Die Zeit des Schulleiters Dr. Rommel (1957-1963): die Zielperspektive	295
13.1.1 Die Struktur des Kreises Wolfhagen als Begründungszusammenhang	295
13.1.2 Die Ziele der Kommunalpolitik als Vorgabe für die Wilhelm-Filchner-Schule	296
13.1.3 Die Zielperspektiven der Wilhelm-Filchner-Schule (Gymnasium und Gesamtschule)	299

13.2 Die Zeit des Schulleiters Straka (hier Teilabschnitt 1964-1970): die Zielperspektive	315
13.2.1 Die Zielperspektiven der Innovationen und ihr Begründungszusammenhang	316
13.2.2 Die Operationalisierung der Zielperspektiven	321
13.2.3 Die innovative Dynamik der richtungsweisenden Prinzipien	324
13.2.4 Das Problem der Scheinziele	327
13.3 Die Bedeutung von Planung im Innovationsprozeß der WFS	330
13.3.1 Das zeitgenössische Vertrauen auf die Effizienz von Planung	330
13.3.2 Der Innovationsprozeß der WFS als eine durch Planung gesteuerte Entwicklung	332
14. DIE STUDIE VON TILLMANN, BUSSIGEL, RÖSNER, SCHIER: VOM DREIGLIEDRIGEN SCHULSYSTEM ZUR INTEGRIERTEN GESAMTSCHULE: DIE ENTWICKLUNG DER WILHELM-FILCHNER-SCHULE WOLFHAGEN VON 1956-1971 (1976)	337
14.1 Der politische und wissenschaftliche Kontext der Studie	337
14.2 Theoriemodelle der Entwicklung von Einzelschulen	340
14.3 Kurze Darstellung der Studie von Tillmann u. a. (1976)	345
14.4 Kritische Auseinandersetzung mit der Studie von Tillmann u. a.	350

14.4.1 Kritische Überlegungen aufgrund in dieser Arbeit vorgetragener Untersuchungsergebnisse	350
14.4.2 Der Streit um die Studie von Tillmann u. a. in der Wolfhager Öffentlichkeit	354
15. DER HÖHEPUNKT DER ANERKENNUNG: DER BESUCH EINER OECD-KOMMISSION AM 1.7.1971	361
16. DIE WEITERENTWICKLUNG DER STRUKTUR DER SEKUNDARSTUFE I IN DEN SIEBZIGER JAHREN	365
16.1 Das Fachleistungskurssystem	365
16.1.1 Der Sonderweg der WFS hinsichtlich der Fächerdifferenzierung vs. „Grundmodell“ bzw. „Vereinheitlichung“	365
16.1.2 Die Stellung des Fachs Polytechnik	371
16.1.3 Die Nichtversetzung als systemwidriges Element in der integrierten Gesamtschule	373
16.2 Die Neuzusammensetzung der Klassen 9 im Schuljahr 1976/77 – Die beginnende Rückkehr zur schulformbezogenen Gesamtschule	376
17. DIE TEILNAHME DER WFS AN MODELLVERSUCHEN	387
18. NICHT REALISIERTE REFORMPROJEKTE DER WFS	393
18.1 Die Ganztagschule	393
18.2 Die Erweiterung des Ausbildungsangebots der gymnasialen Oberstufe der WFS durch berufsbezogene Bildungsgänge – Aufbau einer Sekundarstufe II im Sinne des Deutschen Bildungsrats	402

19. DIE VERÄNDERUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DER SIEBZIGER JAHRE	421
20. DIE KAMPFARENA: DIE RAHMENBEDINGUNGEN DER WFS IN DEN SIEBZIGER JAHREN	433
20.1 Die Entwicklung der Schülerzahlen und der Raummangel	433
20.2 DER LEHRERMANGEL	443
21. ZWISCHENBILANZEN	459
21.1 Straka am 11.2.1974: „Der Gesamtschulversuch ist gescheitert.“	459
21.2. Strakas Statistik über die erfolgreiche Arbeit der WFS	463
21.3 Die WFS als kultureller Mittelpunkt des Kreises Wolfhagen	470
22. STRAKA ALS HAUPTAKTEUR DES INNOVATIONSPROZESSES VON 1964-1977	475
22.1 Einiges über die Biographie von Straka	475
22.2 Strakas Vorstellung von der Möglichkeit institutionalisierter Erziehung und ihren Grenzen	478
23. DIE INTERNE ENTWICKLUNG DER WFS (1974-1977) AUS DEM BLICKWINKEL DER ORGANISATIONSFORSCHUNG	487
24. DER NEUE SCHULLEITER: WOLF-ARNE PILLARDY	497

25. DIE SEKUNDARSTUFE I AB 1980 – DIE SUCHE DER WFS NACH EIGENEN WEGEN	499
25.1 Die leistungsheterogene Zusammensetzung der Jahrgangsstufe 5 und die Einrichtung einer „Sonderklasse“	499
25.2 Das Alternativangebot für „lernschwache“ Schüler im Fach Englisch (Klasse 9)	518
25.3 Die äußere Differenzierung in den Fächern Chemie und Physik in der Jahrgangsstufe 8	532
26. DIE RAHMENBEDINGUNGEN: DER ZEITWEISE RÜCKGANG DER SCHÜLERZAHLEN IN DER OBERSTUFE	539
27. AUF DEM WEG ZUR SCHULFORMBEZOGENEN GESAMTSCHULE	545
27.1 Die Bildung abschlussbezogener Klassen ab Jahrgangsstufe 9 – Die Entstehung des „Wolfhager Modells“	545
27.2 Die Diskussion über die Rückumwandlung der WFS in eine schulformbezogene Gesamtschule (1988)	556
28. DIE RÜCKUMWANDLUNG DER WFS IN EINE SCHULFORMBEZOGENE GESAMTSCHULE	565
28.1 Der Ablauf der Entscheidungsfindung	565
28.2 Die Begründung Pillardys für die Rückumwandlung der WFs in eine schulformbezogene Gesamtschule	568

28.3 Die Tiefenstruktur der WFS als Ursache für ihre Rückumwandlung in eine schulformbezogene Gesamtschule	571
28.4 Ist die Wilhelm-Filchner-Schule (Gesamtschule Wolfhagen) gescheitert?	573
29. RESÜMEE: DIE ENTWICKLUNG DER WFS	577
30. AUSBLICK	585
QUELLEN:	595
LITERATURVERZEICHNIS:	601